

DIE GESCHICHTEN

VON NAITA UND SELMA

Migration in der Region in Vergangenheit und Gegenwart

Ein Bildungsmodul für die schulische und
außerschulische Bildungsarbeit



INHALT

Zur Vorbereitung

Einführung und Themen	1
Ziele	2
Materialienübersicht	3
Kontextwissen	4
Disclaimer zum sensiblen Umgang mit diversen Gruppen	5

Durchführung

Ablaufplan: Übersicht	6
Detaillierter Ablauf des Moduls	
Block 1: Thematische Einführung und Kennenlernen	8
Block 2: Naitas und Selmas Geschichten im historischen Kontext	11
Block 3: Gruppenarbeit und Videointerviews	14
Block 4: Abschlussreflektion	16

Anhang

Für Teamer*innen

Materialien zur inhaltlichen Vorbereitung	17
Transkript von Naitas Interview	21
Transkript von Selmas Interview	25
Übersicht der Bilder und zugehörigen Bildbeschreibungen	28

Arbeitsmaterialien für die Durchführung

Bilder für die Übungen <i>Bilder und Assoziationen</i> und <i>Bilder-Memory</i>	31
Bildbeschreibungen	37
Hintergrundtext zu Naitas Geschichte	40
Hintergrundtext zu Selmas Geschichte	42
Arbeitsblatt zu Naitas Geschichte	44
Arbeitsblatt zu Selmas Geschichte	46
Impressum	48

Einwanderung ist in den ländlichen Gegenden Mecklenburg-Vorpommerns vermeintlich ein neues Phänomen. Dass auch schon früher Menschen aus der ganzen Welt hierher kamen, sich ein neues Leben aufbauten und unsere Gesellschaft mitprägten, wird heute häufig vergessen.

Dieses Bildungsmodul bietet die Möglichkeit zur biografischen und empathischen Auseinandersetzung mit Migration und Zusammenleben im direkten eigenen Lebensumfeld in Vergangenheit und Gegenwart. Es ist für die diskriminierungskritische und demokratiefördernde politische Bildungsarbeit mit Jugendlichen ab 14 Jahren im schulischen und außerschulischen Kontext einsetzbar.

Im Zentrum stehen die exemplarischen Geschichten zweier Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und in Mecklenburg Zuflucht gefunden haben: Naita und Selma. Naita gehörte zu einer Gruppe namibischer Kinder, die zwischen 1979 und 1990 im Rahmen eines "Solidaritätsprojekts" zwischen der DDR und der SWAPO vor dem namibischen Unabhängigkeitskrieg in die Sicherheit des kleinen Dorfes Bellin bei Güstrow gebracht wurden. Die Jugendliche Selma musste mit ihrer Familie wegen politischer Verfolgung die Türkei verlassen und lebt seit 2022 in Mecklenburg. In Videointerviews erzählen beide von ihren Erfahrungen. Das Bildungsmodul ist um die beiden Videointerviews aufgebaut. Zum Verständnis der Berichte der beiden Personen wird zuvor der historisch-politische Kontext ihrer Flucht anhand von Bildern und biografischen Texten erarbeitet. Mit einem Spiel wird der Projekttag mit der Frage nach eigenen internationalen Bezügen der Schüler*innen eingeleitet.

Themen

- Flucht und Migration in der Region
- Fluchtgründe
- Neuankommen und Integration
- Zugehörigkeit
- Zusammenleben in der Schule und im Alltag von Kindern und Jugendlichen
- Diskriminierung und Rassismus

Zielgruppe und Teamer*innen

Dieses Bildungsmodul ist für Jugendliche ab 14 Jahren (ggf. auch schon ab 13) ausgelegt. Im besten Fall sollte es mit Gruppen mit weniger als 20 Teilnehmenden durchgeführt werden. Wir empfehlen, das Modul möglichst zu zweit anzuleiten, sodass auch in den Kleingruppen jeweils eine Person dabei sein kann.

Wissensaneignung

über die Themen Migration und Zusammenleben in der Region in Vergangenheit und Gegenwart aus Sicht von eingewanderten Menschen

Verständnis schaffen

dafür, dass Migration unsere Gesellschaft schon immer geprägt hat und dass Migration in Zusammenhang mit politischen Ereignissen steht und unter sehr komplexen und unterschiedlichen Bedingungen stattfindet

Eine empathische Auseinandersetzung ermöglichen

mit anderen Erfahrungswelten, sensible und offene Auseinandersetzung mit Fluchtgründen, Schwierigkeiten beim Neuankommen, Integration, Diskriminierung in Verbindung mit allgemeinen und eigenen Fremdheits- und Exklusionserfahrungen auch in anderen Kontexten

Möglichkeiten solidarischen Handelns erschließen,

um einen Beitrag zu einer diskriminierungsärmeren Gesellschaft zu leisten

Vorhandene Materialien

- [Bilder](#) und [Beschreibungstexte](#) (siehe Anhang S. 31-39) - insgesamt sollte die Anzahl der ausgedruckten Bilder mit der der Teilnehmenden übereinstimmen
- [Hintergrundtext zu Naita](#) (siehe Anhang S. 40-41) und [Hintergrundtext zu Selma](#) (siehe Anhang S. 42-43), Anzahl entsprechend Teilnehmendenzahl
- [Arbeitsblatt zu Naitas Videointerview](#) (siehe Anhang S. 44-45), min. 2x pro Gruppe
- [Arbeitsblatt zu Selmas Videointerview](#) (siehe Anhang S. 46-47), min. 2x pro Gruppe
- Für die Teamer*innen zur besseren Vorbereitung vorhanden, muss aber nicht ausgedruckt werden: [Weitere Materialien zur inhaltlichen Vorbereitung](#) (siehe Anhang S. 17-20) und die [Transkripte zu beiden Videointerviews](#) (siehe Anhang S. 21-27)

Benötigte Materialien

- Moderationskarten und Stifte
- mindestens 2 technische Geräte mit guten Lautsprechern zum Anschauen der Videointerviews (bestenfalls Tablets, Computer; falls nicht vorhanden, können die Teilnehmenden die Videos auch auf ihren Handys abrufen)
- Tafel und/oder Stellwand/Pinnwand mit Plakat
- Kreppband & Edding (für Namensschilder)
- ausgedruckte Arbeitsblätter des [Bingos "Migration hier und jetzt"](#) (kostenloser Download) der Jugendbildungsstätte Kaubstraße

Inhaltliche Vorbereitung

Das Bildungsmodul ist so konzipiert, dass es auch ohne konkrete inhaltliche Vorkenntnisse durchgeführt werden kann. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen von Flucht und Neuankommen und nicht das vertiefte Verständnis für die historisch-politischen Zusammenhänge. Da die Lebensgeschichten von Naita und Selma aber mit vielen politischen Ereignissen der jüngeren Geschichte zusammenhängen, sind Grundkenntnisse in den folgenden Themenbereichen von Vorteil:

- Deutsche Teilungsgeschichte und DDR-Geschichte, Wiedervereinigung, idealerweise auch Migration in die DDR
- Deutsche Kolonialgeschichte
- Grundkenntnisse zu Flucht und Migration (Fluchtgründe, Internationale Rechte für Geflüchtete, Situation von Geflüchteten in Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart)

Grundsätzlich sind die dazu in den biografischen Texten enthaltenen Informationen aber auch ausreichend, um die Erzählungen der beiden Protagonistinnen einordnen zu können. In den Diskussionen sollte das Hineinversetzen in andere Lebenssituationen und Erfahrungswelten im Zentrum stehen.

Vorschläge für [Bildungsmaterialien zur Auseinandersetzung mit diesen Themenbereichen](#) finden sich im Anhang (S. 17-20).

Zum sensiblen Umgang mit diversen Gruppen

In diesem Modul geht es unter anderem um Diskriminierung, was (nicht zuletzt für betroffene Personen) herausfordernd sein kann. Es kann sein, dass in den Diskussionen Vorurteile reproduziert und Teilnehmende potenziell verletzt werden. Es sollte von vornherein eine vertraute Atmosphäre geschaffen und verdeutlicht werden, dass Feedback willkommen ist, damit alle sich trauen, Unwohlsein und Verletzungen auszusprechen. Es sollte angeboten werden, die Übungen zu unterbrechen, wenn sich eine Person unwohl fühlt. Dies kann zusätzlich vorab in Einzelgesprächen angeboten werden.

Wir schlagen am Anfang des Ablaufs einen Disclaimer vor, der auch zwischendurch wiederholt werden kann. Es sollte außerdem darauf geachtet werden, dass Teilnehmende der Gruppe mit eigenen Migrationserfahrungen nicht ohne ihren Willen und ihre Initiative von anderen in den Mittelpunkt gestellt und zu "Repräsentant*innen" oder "Ausnahmen" gemacht werden. Es sollte ihnen offen stehen, ob sie über eigene Erfahrungen sprechen wollen. Reflektionsfragen zu Erfahrungen des Neuankommens oder der Ausgrenzung sollten so besprochen werden, dass unabhängig von Migrationserfahrungen eigene Bezüge und ähnliche Erfahrungen deutlich werden können (z. B. in neuen Gruppen; in Situationen, in denen man die Sprache nicht gut versteht usw.).

Diskriminierende Äußerungen sollten nicht ignoriert werden. Das Bildungsmodul gibt einen guten Rahmen, um diese zu hinterfragen und Haltung gegen Diskriminierung zu zeigen.

- Dauer: 6 UE / 4,5 Zeitstunden / Kurzversion 4-5 UE/ 3-3,5 Zeitstunden
- Pausen sollten mindestens zwischen den Themenblocks eingeplant werden.
- Falls weniger Zeit zur Verfügung steht, bietet es sich an, etwa das Bingo "Migration hier und jetzt" zur Einführung auszulassen und/oder die Methode "Bilder und Assoziationen" und das dazugehörige Bilder-Memory in Block 2 z. B. durch Auslassung des Zeitstrahls zu verkürzen (siehe Hinweise zur Durchführung)

Inhalt	Zeit (Min.)	Materialien
Block 1: Thematische Einführung und Kennenlernen	40-45	
1. Vorstellung des Themas und des Ablaufs	10	Tafel/Plakat mit Ablaufplan
2. Kurzes Kennenlernspiel	10	
3. "Bingo! Migration hier und jetzt"	20-25	Download der Arbeitsblätter hier
Block 2: Naitas und Selmas Geschichten im historischen Kontext	70-90	
1. Bilder und Assoziationen	20	Bilder in gedruckter Form
2. Hintergrundtext „Naitas Leben“ und Bilder-Memory	30-40	Hintergrundtext , Beschreibungstexte für Bilder , Tafel oder Pinnwand für Zeitstrahl
3. Hintergrundtext „Selmas Leben“ und Bilder-Memory	20-30	Hintergrundtext und Beschreibungstexte für Bilder , Tafel oder Pinnwand für Zeitstrahl

Inhalt	Zeit (Min.)	Materialien
Block 3: Gruppenarbeit und Videointerviews	60-70	
1. Gruppenaufteilung	10	
2. Gruppenarbeit mit Videointerviews	50-60	Geräte zum Abspielen der Videointerviews (Links auf den Arbeitsblättern), Arbeitsblatt für Naita und Arbeitsblatt für Selma , Moderationskarten und Stifte
Block 4: Abschlussreflektion	40-50	
1. Stimmungsbild zu Eindrücken aus den Interviews	5	
2. Zusammentragen der Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten	15-20	Tafel/Pinnwand, Moderationskarten aus der Gruppenarbeit
3. Reflektion zu Hürden und Unterstützung beim Neuankommen und eigenen Handlungsmöglichkeiten	15	
4. Feedback und Abschlussrunde	5-10	

Block 1

Thematische Einführung und Kennenlernen

1) Vorstellung des Themas und des Ablaufs (10 min.)

Schritt 1: Kurze Begrüßung und Vorstellung der Teamer*innen

Schritt 2: Ziel des Tages und Tagesablauf zeigen und erklären
Mögliche Formulierungen für den Einstieg könnten sein:

Heute wollen wir Geschichten nachgehen, die oft übersehen werden. Was die beiden Geschichten verbindet, ist das Thema "Migration", ein Thema, über das in den Medien, in der Politik und in der Gesellschaft viel gesprochen wird. Aber über die Menschen, um die es geht und für die Migration ein Teil ihres Lebens ist, weiß man oft wenig. Deswegen geht es heute um zwei Menschen, die im Laufe der letzten Jahrzehnte in unsere Region gekommen sind. Wir erfahren von ihnen, warum sie hierher gekommen sind, wie es ihnen bei der Ankunft und mit dem Leben hier geht, wie ihr Alltag aussieht und was sie sich für die Gesellschaft wünschen. Eine Person heißt Naita und ist aufgrund des namibischen Bürgerkriegs im Jahr 1979 in die DDR gekommen. Die andere Person heißt Selma und musste mit ihrer Familie aus der Türkei fliehen. Beide sind - zu unterschiedlichen Zeiten - in kleine Dörfer in der Nähe von Güstrow gekommen, dort zur Schule gegangen und zuhause gewesen.

(An dieser Stelle können auch schon kurz Bilder von den Selma und Naita gezeigt werden, z. B. eine Momentaufnahme aus dem Videointerview.)

Schritt 3: Verhaltensregeln präsentieren

Falls es in der Gruppe nicht ohnehin schon Verhaltensregeln gibt, kann an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, in welchem Rahmen über das Thema gesprochen werden soll, bspw.: respektvoller Umgang, gegenseitiges Zuhören, offener Umgang mit Fragen & Dingen, die man nicht weiß, keine Beleidigungen oder menschenverachtenden Äußerungen.

Schritt 4: Disclaimer (hierzu s. auch Seite 5)

z. B. "Die Themen, die wir in diesem Modul bearbeiten werden, können herausfordernd und emotional sein. Fühlt euch frei zu sagen, wenn eure Grenzen überschritten werden und ihr euch unwohl fühlt. Die Übungen können wir jederzeit unterbrechen."

2) Kurzes Kennenlernspiel (10 min.)

Falls sich die Gruppe noch nicht kennt, ist es sinnvoll, ein kurzes Warm-Up-Spiel zum Kennenlernen durchzuführen. Zum Beispiel:

a) "Zwei Wahrheiten, eine Lüge":

Bei weniger Teilnehmer*innen kann das Kennenlernspiel auch vertiefter sein, z. B. Jede Person hat etwas Zeit, sich drei Aussagen über sich selbst auszudenken. Zwei davon sollen richtig sein, eine falsch. Alle Teilnehmenden stellen sich mit den drei Aussagen vor und die Gruppe muss erraten, welche davon falsch ist.

b) Name + Eigenschaft + Bewegung:

Dieses Spiel eignet sich auch eher für kleinere Gruppen. Alle Teilnehmenden stehen in einer Reihe. Je nach Raumgröße wird etwa 5 Meter gegenüber der Reihe eine weitere Reihe mit Kreppband markiert. Jede*r Teilnehmende darf in selbst gewählter Reihenfolge sprechen und stellt erst sich selbst und dann eine Eigenschaft oder Aussage vor, die auf ihn*sie zutrifft. Alle Teilnehmenden, auf die die Aussage ebenfalls zutreffen, wechseln die Raumseite zum gegenüberliegenden Strich. Danach stellt sich ein*e weitere Teilnehmende*r vor mit Namen und Eigenschaft/Aussage, und alle, auf die die Aussage zutrifft, wechseln die Raumseite. So entsteht ständige Bewegung im Raum. Das geht solange, bis sich alle mit einer Eigenschaft vorgestellt haben.

c) Klassische Vorstellungsrunde:

Bei vielen Teilnehmer*innen (>10): Jede Person sagt ihren Namen und was sie gefrühstückt hat/in den Ferien gemacht hat/ein Lieblingstier

3) "Bingo! Migration hier und jetzt!" (Methode der Jugendbildungsstätte Kaubstraße) - Einstiegsübung zum Thema Migration & Globalisierung (20-25 min.)

Wenn sich die Gruppe und die Teamer*innen bereits kennen, kann man direkt mit dieser Übung einsteigen. Diese Methode wurde von der Jugendbildungsstätte Kaubstraße entwickelt. Sie soll zeigen, wie unser Leben auf vielfache Weise mit Dingen, die weit weg von uns passieren, verflochten ist – sei es die Produktion von Schuhen, Musik oder Ideen, sei es über (Familien-)Biografien und Freundschaften. Durch die Methode kann man auch über Zuschreibungen und den eigenen Umgang damit ins Gespräch kommen.

Das Arbeitsblatt für die von der Jugendbildungsstätte Kaubstraße entwickelte Übung kann [auf politischbilden.de](http://politischbilden.de) kostenlos als PDF heruntergeladen werden.

Schritt 1: In einer Anmoderation das Ziel des Spiels erklären, z. B.:

“Wir wollen herausfinden, was unsere eigenen Berührungspunkte mit Migration sind: Wie ist das bei mir eigentlich? Bin ich selbst schonmal gereist? Kenne ich Menschen, die von einem Land in ein anderes gereist sind? Kommuniziere ich über Landesgrenzen? Nutze ich Produkte oder höre ich Musik, die Grenzen überschritten hat?”

Schritt 2: Arbeitsblatt verteilen & Regeln erklären

Die Teilnehmenden lesen sich kurz die Aussagen auf dem Blatt durch und suchen dann im Raum nach anderen Teilnehmenden, auf die eine Aussage zutrifft. Finden sie eine Person, schreiben sie deren Namen und (falls nötig) die passende Antwort ins Feld. Eine Person darf maximal in zwei Feldern stehen. Es soll nicht in den Raum gerufen (“Wer hat XY?”), sondern einzeln gesprochen werden, während alle durch den Raum gehen. Andere Teilnehmer*innen werden nur mit deren Zustimmung aufgeschrieben. Wer als erstes eine senkrechte oder waagerechte Reihe voll hat, ruft Bingo. Da das relativ schnell geht, können auch drei oder mehr Bingos abgewartet werden.

Schritt 3: Auswertung

Wenn 2-3 Personen ein Bingo haben, wird das Spiel ausgewertet. Die Personen, die ein Bingo haben, stellen ihre Zeile/Spalte vor. Über die Themen und Antworten kann dann auch mit der Gruppe gesprochen werden (*Wie ist das bei den anderen, habt ihr auch Kleidung aus einem anderen Land?, Gibt es Erfahrungen, die viele/wenige von uns gemacht haben u.Ä.*)

Weitere mögliche Reflektionsfragen für die Gruppe: *“Wie war das für euch, was war leicht, was war schwer? Habt ihr Überraschungen erlebt? Wurdet ihr etwas immer wieder gefragt und wie war das für euch?”*



Bei **wenig Zeit** kann dieses Spiel auch übersprungen werden.

Block 2

Naitas und Selmas Geschichten im historischen Kontext

Vorbereitung

- Zeitstrahl an die Tafel malen (1940-2020 in 10er-Schritten, wobei im Zeitraum von 1970-1990 und 2010-2020 mehr Platz gelassen werden sollte als in anderen)
- [Bilder](#) (Anhang S. 31-36), [Bildbeschreibungen](#) (Anhang S. 37-39), [Hintergrundtext von Selma](#) (Anhang S. 42-43) und [Hintergrundtext von Naita](#) (Anhang S. 44-45) in ausreichender Anzahl für alle Teilnehmenden bereitlegen

1) Bilder und Assoziationen (20 min.)

In diesem Teil geht es darum, einen intuitiven Zugang zu den historisch-politischen Kontexten der Geschichten von Naita und Selma zu finden. Dafür werden zunächst die [Bilder](#) auf dem Boden ausgelegt. Übersteigt die Anzahl der Teilnehmenden die der zur Verfügung stehenden Bilder, dann sollten einige Bilder doppelt ausgedruckt werden.

Schritt 1: Einführende Erklärung

z. B.: *“Wir nähern uns jetzt den Lebensgeschichten von Naita und Selma. Ihre Lebensgeschichten wurden sehr stark von historischen und politischen Ereignissen geprägt. Darüber wollen wir mehr verstehen. Die erste Spur dazu sind Bilder. Wir werden später noch herausfinden, was der Bezug der Bilder zu den Geschichten ist.”*

Schritt 2: Bild aussuchen

Alle Teilnehmenden sollen sich nun ein Bild aussuchen, das sie besonders anspricht und es mit zu ihrem Platz nehmen. Sie haben 1-2 Minuten Zeit, sich das Bild anzuschauen und zu überlegen, was sie darauf sehen.

Schritt 3: Runde

Nun erklären die Teilnehmenden reihum, warum sie sich das Bild ausgesucht haben (1-2 Sätze): *“Was ist auf deinem Bild zu sehen? Warum hast du das Bild ausgesucht? Was fandest du an dem Bild interessant und ansprechend? Wer hat das Bild noch? Wollt ihr noch etwas dazu sagen?”*

Zu diesem Zeitpunkt geht es noch nicht darum, die Bezüge zu Naitas und Selmas Geschichten zu erkennen oder genau zu wissen, was auf den Bildern zu sehen ist. Jede Vermutung kann also erstmal so stehen gelassen werden.

Bitte beachten: Die Teilnehmer*innen sollen die Bilder bei sich behalten, da sich später klären wird, was auf diesen zu sehen ist und was sie mit den Geschichten von Naita und Selma zu tun haben.

2 / 3) Die Hintergrundtexte zu Naitas und Selmas Lebensgeschichten und Bilder-Memory (50-70 min.)

Vorbereitung

Die Bildbeschreibungstexte werden auf dem Boden verteilt. Die verteilten Beschreibungstexte sollten in Anzahl und Inhalt zu den vorher verteilten Bildern passen.

In diesem Teil lernen die Teilnehmenden über Textarbeit die Biografien von Naita und Selma und deren Verflechtungen mit historischen und politischen Ereignissen kennen. Es geht nicht darum, alle Kontexte vertieft zu verstehen, sondern ein grundlegendes Verständnis dafür zu entwickeln, dass Migration und Flucht in Verbindung mit äußeren Zwängen stehen. Die Teilnehmenden sollten vorab ermutigt werden, sich nicht von der Komplexität der Geschichten abschrecken zu lassen, etwa durch folgende Einführung:

“Wir lernen die Geschichten von Naita und Selma jetzt besser kennen. Die Geschichten sind nicht ganz unkompliziert, es ist total ok, Dinge noch nie gehört zu haben, nachzufragen oder auch nicht ganz genau zu verstehen. Es geht einfach darum zu verstehen, dass die Geschichten der beiden von historischen/politischen Ereignissen beeinflusst wurden.”

Schritt 1: Hintergrundtext von Naita

Die Teilnehmenden lesen zuerst den Hintergrundtext von Naita. Dafür wird zunächst das Arbeitsblatt verteilt. Es bietet sich an, dass der Text Absatz für Absatz laut in der Gruppe gelesen wird. Danach erkundigen sich die Teamer*innen, ob es Verständnisfragen zum Text gibt oder stellen von sich aus Verständnisfragen an die Teilnehmenden und geben, wenn nötig, weitere Erklärungen zu den Texten.

Schritt 2: Verknüpfung mit Bildern

Jetzt fragen die Teamer*innen die Teilnehmenden, ob sie denken, dass das von ihnen in der vorherigen Übung ausgesuchte Bild einen Bezug zu Naitas Geschichte hat. Alle, die das denken, halten das Bild hoch. Die Personen, die einen Bezug zu Naitas Geschichte vermuten, sollen nacheinander kurz erklären, warum sie denken, dass das Bild zu der Geschichte von Naita passt. Danach suchen sie sich auf dem Boden die Beschreibung aus, die zu ihrem Bild passen könnte und pinnen das Bild gemeinsam

mit der Beschreibung an die richtige Stelle im Zeitstrahl auf der Tafel. Haben mehrere Personen das gleiche Bild, machen sie diese Aufgabe zusammen. Danach geht es reihum weiter. Die Teamer*innen unterstützen ggf. dabei, die passende Aussage und den Platz am Zeitstrahl zu finden.



Bei **weniger Zeit** kann auf die Zuordnung der Bilder zu den Beschreibungen und zum Zeitstrahl verzichtet werden. In diesem Fall besprechen die Teilnehmenden nur mündlich die Zusammenhänge zwischen Bildern und Biografien und werden dabei falls nötig von den Teamer*innen unterstützt. Bei einer noch kürzeren Variante, werden die Bilder auf dem Boden verteilt, ohne dass sich die Teilnehmenden eines aussuchen. Dann bespricht die Gruppe nach den Texten zusammen, welche Bilder auf dem Boden zu den Geschichten passen könnten.

(Es wird empfohlen, zwischen den beiden Texten eine kurze Pause oder ein Auflockerungsspiel zu machen.)

Schritt 3: Hintergrundtext von Selma

Danach wird auf die gleiche Weise mit [Selmas Hintergrundtext](#) und den übrigen Bildern verfahren.

Schritt 4: Übrige Bilder

Haben nach beiden Runden noch Teilnehmende ihr Bild in der Hand, so schauen sie zunächst auf die verbliebenen Beschreibungen. Sie besprechen mit der Gruppe: Welche davon könnte zu meinem Bild passen, mit welcher Geschichte könnten sie zusammenhängen? Am Ende sollten alle Bilder den Beschreibungen und dem Zeitstrahl zugeordnet sein.

Schritt 5: Zusammenfassung

Die Teamer*innen schließen die Runde ab, indem sie die Zusammenhänge auf dem Zeitstrahl zusammenfassen: Wie wurden die persönlichen Ereignisse im Leben von Selma und Naita durch politische und gesellschaftliche Umstände geprägt? Es wird deutlich, dass Flucht keine Entscheidung aus freien Stücken ist, sondern vielmehr durch äußere Zwänge passiert.

Block 3

Gruppenarbeit und Videointerviews

Selmas Interview:

<https://youtu.be/4lmdZzj-XSk?>



Naitas Interview:

<https://youtu.be/gbMHEzFwCXc?>



Vorbereitung

- Videos von Selma und Naita zum Abspielen auf technischen Geräten vorbereiten, möglichst in zwei verschiedenen Räumen
- [Hintergrundtexte](#) (Anhang S. 40-43) und [Arbeitsblätter](#) (Anhang S. 44-47) zu den Geschichten von Selma mehrmals ausgedruckt für die Gruppen parat haben + Moderationskarten verteilen

1) Gruppenaufteilung (10 min.)

Nicht alle Gruppen beschäftigen sich intensiv mit beiden Videointerviews. Sie teilen sich auf und stellen sich später gegenseitig die Ergebnisse vor. In einer Gruppe sollten nicht mehr als fünf Personen zusammenarbeiten, daher können je nach Gesamtgruppengröße (und Verfügbarkeit von technischen Geräten), mehrere Gruppen zu einem Interview arbeiten.

Für die Gruppenaufteilung zunächst fragen, wer sich mehr für welche Geschichte interessiert. Die Gruppen, die sich mit den beiden Interviews beschäftigen, sollten ungefähr ausgeglichen sein. Kommt dies nicht zustande, können die Gruppen auch anders aufgeteilt werden (z. B. mit Durchzählen oder einem Spiel). In jedem Raum (aufgeteilt nach Interviews) ist jeweils ein*e Teamer*in, um Fragen zu beantworten.

2) Gruppenarbeitsphase (50-60 min.)

Jede Gruppe bekommt [einige Arbeitsblätter mit Aufgaben/Fragen](#) und einem Glossar zu Begriffen, die in den Interviews vorkommen und Erklärung brauchen (siehe Arbeitsblätter von Selma und Naita).

Die Gruppen gehen anhand der Anweisungen auf den Arbeitsblättern vor. Die Fragen sollten gemeinsam bearbeitet und zur Diskussion genutzt werden. In dieser Phase ist genug Raum zur gemeinsamen und eigenen Reflektion, die auch von den

Teamer*innen angeregt werden kann. Zusätzlich zu den Fragen auf dem Arbeitsblatt können die Teamer*innen Reflektionsfragen ins Gespräch bringen und auch die Teilnehmenden ermuntern, über ihre offenen Fragen zu sprechen. Die Teamer*innen sollten abwägen, wie vertraut die Atmosphäre in der Gruppe ist, um auch über eigene Erfahrungen zu sprechen. Sie können erneut deutlich machen, dass Grenzen aufgezeigt werden können.

Die Antworten sollten auf **Moderationskarten** geschrieben werden. Die Gruppen können sich überlegen, wie sie diese in der Abschlussrunde vorstellen wollen. Wenn möglich, sollten für jedes Kapitel unterschiedliche Farben der Moderationskarten genutzt werden, wobei alle Gruppen die gleichen Farben verwenden. So lassen sich später die Moderationskarten leichter zuordnen. Die Moderationskarten und deren Präsentation müssen nicht "perfektioniert" werden - wichtiger ist der Austausch. Falls genug Zeit ist, kann die Gruppe auch noch das andere Interview anschauen, ohne dazu das Arbeitsblatt zu bearbeiten. **Alternativ können die Fragen zu den Kapiteln auch ohne Arbeitsblätter und Moderationskarten nur mündlich diskutiert und von den Teamer*innen moderiert werden. Dies spart auch Zeit.**

Mögliche zusätzliche Reflektionsfragen zu beiden Geschichten

Bei den Fragen auf dem Arbeitsblatt handelt es sich um Verständnisfragen. Wenn die Situation es anbietet, kann mit den folgenden Fragen das Gespräch in der Gruppe angeregt werden.

Kapitel 1: Ankommen

Erinnerst du dich an Situationen in deinem Leben, in denen du an einem Ort oder einer Umgebung ganz neu warst (auf Reisen, als du in eine neue Klasse oder einen neuen Verein gekommen bist ...)? Was war für dich besonders schwer in der Situation? Was hat dir geholfen, dich in dieser Situation zurechtzufinden? Was denkst du, hätte Naita/Selma ihre Ankunft in Deutschland erleichtert?

Kapitel 2: Alltag, Schule, Zugehörigkeit und Ausgrenzung

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen deinem Alltag in der Schule und in der Freizeit und dem von Naita/Selma? Warum haben sich beide von der Gesellschaft ausgegrenzt gefühlt? Was hätte aus deiner Sicht passieren müssen, damit sie weniger ausgegrenzt werden? Gab es Situationen, in denen du dich ausgegrenzt gefühlt hast? Wie ist es dazu gekommen? Was hätte dir in diesen Situationen geholfen?

Kapitel 3: Wünsche für Zukunft und Gesellschaft

Stell dir vor, du müsstest dein Zuhause verlassen und an einen anderen Ort gehen. Was würdest du dir wünschen, was dich an diesem Ort erwartet und wie dir Menschen dort begegnen? Was braucht es aus deiner Sicht für einen guten gesellschaftlichen Zusammenhalt, in dem sich alle sicher und willkommen fühlen?

Block 4: Abschlussreflektion

1) Stimmungsbild zu Eindrücken aus den Interviews (5 min.)

Am Anfang der Abschlussreflektion holen die Teamer*innen ein Stimmungsbild ein: *“Wie waren die Interviews und Gespräche für euch? Gab es etwas, das euch überrascht hat?”*

Die Fragen können in der großen Gruppe oder kurz in Flüsterrunden zu zweit besprochen werden.

2) Zusammentragen der Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten (15-20 min.)

Die Teamer*innen bitten die Gruppen, jeweils hintereinander pro Themenbereich die wichtigsten Inhalte des Interviews wiederzugeben. Dazu bringen die Teilnehmenden oder die Teamer*innen die Moderationskarten mit den Antworten an einer Tafel/Pinnwand an. Nachdem eine Gruppe zu einem Thema gesprochen hat, sollte die andere darauf eingehen, was in ihrem Interview anders oder ähnlich geschildert wurde. Moderationskarten, die ähnliche Themen in den beiden Interviews zeigen, können nebeneinander aufgehängt werden, sodass Parallelen und Unterschiede im Gesamtbild sichtbar werden. Es geht nicht darum, alle Einzelheiten wiederzugeben.

Alternativ können die Ergebnisse nur mündlich zusammengetragen werden.

3) Reflektion zu Hürden und Unterstützung beim Neuankommen und eigenen Handlungsmöglichkeiten (15 min.)

Die Teamer*innen legen noch einmal den Schwerpunkt auf die Fragen: *“Was war am Anfang schwer für Naita und Selma? Wann und warum haben sie sich ausgeschlossen gefühlt?”*

Falls diese Fragen von der Gruppe im vorherigen Schritt schon ausführlich besprochen wurden, können die Teamer*innen das Genannte nochmal wiederholen.

Dann stellen die Teamer*innen Reflektionsfragen, die die Teilnehmenden zunächst für sich selbst beantworten sollen: *“Was wäre für dich schwierig an einem neuen Ort, in neuen Umgebungen oder in neuen Gruppen? Kannst du dir vorstellen, wie es für dich wäre, wenn du plötzlich in einem anderen Land ein neues Leben anfangen müsstest?”*

Wer möchte, kann seine*ihre Gedanken dazu teilen. Gemeinsam wird in der Gruppe besprochen, was den beiden geholfen hätte.

4) Abschluss (5-10 min.)

Zum Abschluss teilen die Teamer*innen ihren Eindruck vom Tag und geben den Teilnehmenden die Möglichkeit, Feedback zu geben (Was habt ihr mitgenommen? Was wollt ihr noch sagen?)

Anhang

Für Teamer*innen

Materialien zur inhaltlichen Vorbereitung	17
Transkript von Naitas Interview	21
Transkript von Selmas Interview	25
Übersicht der Bilder und zugehörigen Bildbeschreibungen	28

Arbeitsmaterialien für die Durchführung

Bilder für die Übungen <i>Bilder und Assoziationen</i> und <i>Bilder-Memory</i>	31
Bildbeschreibungen	37
Hintergrundtext zu Naitas Geschichte	40
Hintergrundtext zu Selmas Geschichte	42
Arbeitsblatt zu Naitas Geschichte	44
Arbeitsblatt zu Selmas Geschichte	46
Impressum	48

Das Bildungsmodul ist so konzipiert, dass es auch ohne konkrete inhaltliche Vorkenntnisse durchgeführt werden kann. Grundkenntnisse in den folgenden Themenbereichen sind jedoch von Vorteil:

- Deutsche Teilungsgeschichte und DDR-Geschichte, Wiedervereinigung, evt. auch Migration in die DDR
- Deutsche Kolonialgeschichte
- Flucht und Migration (Fluchtgründe, Internationale Rechte für Geflüchtete, Situation von Geflüchteten in Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart)

Im Folgenden sind Vorschläge für Bildungsmaterialien aufgelistet, die für die Auseinandersetzung zu diesen Themen genutzt werden können. Ob und welche dieser Materialien genutzt werden, hängt von den Vorbereitungskapazitäten und dem Kenntnisstand der Jugendlichen ab.

Deutsche Teilungsgeschichte und DDR-Geschichte

Die Geschichte der namibischen Kinder, zu denen auch Naita gehört, ist eng verbunden mit der deutschen Teilungsgeschichte, der Geschichte der Wiedervereinigung und der DDR-Außenpolitik. Es ist von Vorteil, wenn die Jugendlichen hierzu Grundlagenwissen haben (z. B. zur deutschen Teilung und Wiedervereinigung, zur sozialistischen Staatsideologie der DDR). Wissen über Migration in die DDR ist keine Voraussetzung, aber besonders vorteilhaft. Dazu können z. B. folgende Bildungsmaterialien und Hintergrundartikel genutzt werden:

- Bildungsportal "[Deutsche Einheit Interkulturell](#)" [Startseite](#): Verschiedene Bildungsmodule zu Formen von Migration in BRD und DDR und zum Alltag von Migrant*innen.
- Mediendienst Integration, 2019: [Welche Migration gab es in der DDR?](#): Kurzer Überblicksartikel zu verschiedenen Migrationsformen in die DDR (ohne Arbeitsanweisungen für den Unterricht)
- Online-Plattformen mit biografischen Geschichten von Migrant*innen in der DDR (ohne Bildungsmodule)
 - [Ossi- Ausländer](#) App/Website
 - [Eigensinn im Bruderland](#)
 - [De-Zentralbild - Migrant:innen in der DDR](#)

Geschichte des deutschen Kolonialismus

Naita Hishoono kommt aus Namibia und lebt heute wieder dort. Namibia gehört zu den ehemals von Deutschland kolonisierten Gebieten (damals: "Deutsch-Südwestafrika", 1884 bis 1915 deutsche Kolonie). Dort fand auch der Völkermord an den Herero und Nama statt. Bis heute leben Nachkommen deutscher Siedler in Namibia. Naita besuchte eine der von ihnen betriebenen deutschen Schulen, als sie nach dem Mauerfall nach Namibia zurückgeschickt wurde. Bis heute ist die Geschichte des Kolonialismus und dessen Folgen eng mit globalen Migrationsbewegungen verknüpft.

Zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des deutschen Kolonialismus können Module aus der folgenden Sammlung genutzt werden (frei verfügbar als PDF):

EXILE Kulturkoordination e. V., 2021: [Unterrichtsmodule zum Thema Kolonialismus und Postkolonialismus](#)

daraus insbesondere:

- Block 1, Kapitel 3: Zeitalter des Imperialismus, u. a. mit Zeitstrahl und Begriffserklärungen
- Block 2, Kapitel 1.1: Allgemeine Einführung in deutsche Kolonialgeschichte
- Block 2, Kapitel 3: Deutsch-Südwestafrika, u. a. mit Bildungsmaterial zum Dokumentationsfilm "[Deutsch-Südwas?!](#)" zum deutschen Völkermord an den Herero und Nama
- Block 3, Kapitel 1.3: Bildungseinheit zu den "DDR-Kindern von Namibia", zu denen auch Naita Hishoono gehörte (Film dazu nicht frei verfügbar)

Einführung in die Themen Flucht und Migration

Im Bildungsmodul geht es um zwei persönliche Migrationsgeschichten von Menschen, die nach Mecklenburg gekommen sind und dort als Jugendliche gelebt haben bzw. heute leben. Im Fokus steht weniger die Auseinandersetzung mit den historischen und politischen Bedingungen für Flucht, sondern

- a) das Bewusstsein darüber, dass Migration auch in der unmittelbaren eigenen Umgebung schon lange eine Rolle gespielt hat
- b) die Auseinandersetzung mit den Lebens- und Alltagserfahrungen von Menschen, die fliehen und neuankommen und
- c) die Reflektionen über eigene Handlungsmöglichkeiten für ein gutes Zusammenleben.

Um ein allgemeines Verständnis für historische und politische Ursachen und Kontexte für Flucht und Migration zu gewinnen, können folgende Bildungsmaterialien hilfreich sein:

- Karl Kübel Stiftung: [Arbeitspaket zu den Themen Flucht und Migration](#)
 - Verschiedene kurze Lernstationen, z. B. zu Fluchtgründen, grundlegenden Sachinformationen zum Thema Flucht, Flucht und Migration in der Geschichte
- bpb, 2016: [Migration und Integration. Themenblätter im Unterricht Nr. 111](#)
 - Grundlagenwissen zu Migration nach Deutschland (viele Zahlen sind allerdings noch auf dem Stand von 2015)
- Jugendbildungsstätte Kaubstraße: [Fakten statt Postfakten. Quiz zum Thema Flucht](#)
- Kister/Toyka-Seid (bpb), 2017: [Zusammen leben in Deutschland - jetzt versteh ich das!](#) Reihe HanisauLand
 - Grundlagenwissen zu Migration und Integration in Deutschland und Übungen zur Reflektion über die Situation von Geflüchteten und zum Zusammenleben
 - Arbeits- und [Begleitheft](#) müssen bestellt werden; Begleitheft als PDF auch [hier](#)
- Amnesty International: [Asyl / Flüchtlinge. Unterrichtsvorschlag für eine Doppelstunde.](#)
- Arolsen Archives: [Und heute? Digitale Bildungsplattform](#)
 - Spielerische digitale Bildungsmethoden zum Thema Flucht, z. B.:
 - Daten erleben: mit Pässen erleben, in welchen verschiedenen Lebenssituationen sich Menschen in unterschiedlichen Ländern befinden
 - Dazugehören: Quiz zu Migration in Deutschland
 - Unsichtbar: Mit dem Glücksrad entdecken, wie sich der Aufenthaltsstatus auf das Leben in Deutschland auswirkt
- Minor Kontor / We Refugees Archive: [Bildungsmodul "Flüchtling, Geflüchtete oder ... - wie soll ich sagen?"](#)
 - Reflektion über verschiedene Bezeichnungen für Menschen, die migrieren/flüchten, anhand von Selbstzeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart

Hintergrundwissen zur Geschichte der namibischen Kinder in Bellin und Zehna

Das Bildungsmodul setzt sich mit der Biografie von Naita Hishoono auseinander. Naita wurde als Kind 1979 zusammen mit anderen namibischen Kindern in die DDR gebracht, um dort in Sicherheit vor dem namibischen Unabhängigkeitskrieg zur sozialistischen Elite eines zukünftig unabhängigen Namibias erzogen zu werden. In dem Modul werden die Hintergründe dieser Geschichte erklärt und es findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit Naitas Geschichte statt. Diese Geschichte muss also nicht spezifisch vorher behandelt werden. Bei Interesse finden Sie hier Literatur- und Filmmaterial zum Thema:

- Rüchel, 2001: "[Wir hatten noch nie einen Schwarzen gesehen.](#)" [Das Zusammenleben von Deutschen und Namibiern rund um das SWAPO-Kinderheim Bellin 1979–1990.](#)
- Rüchel, 2003: [Zwischen Paternalismus und Solidarität. Das SWAPO-Kinderheim in Bellin](#), in: Jan C. Behrends, Thomas Lindenberger, Patrice G. Poutrus, Fremde und Fremd-Sein in der DDR. Zu historischen Ursachen der Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland. Metropolis Verlag Berlin, S. 251-269.
- LVZ, 2018: Namibias DDR: [Sie sollten die Elite werden - Rückkehr in ein fremdes Land.](#)
- Verwobene Geschichte*n: ['DDR-Kinder' aus Namibia.](#)
- Film: "[Wenn uns zwei Berge trennen](#)"
- Dlf, 2024: [Die namibische Aktivistin Naita Hishoono im Gespräch.](#)
- Engombe, 2004: Kind Nr. 95: Meine Jugend zwischen Namibia und der DDR. Berlin: Ullstein.

Geführt online am 26. Mai 2024

Kapitel 1: Naita über das Ankommen in Deutschland (00:00 – 05:20)

Warum bist du nach Deutschland gekommen?

Naita: Ich bin in Angola geboren worden, am 16. August 1976. Ich habe ein paar Monate meines Lebens in Angola verbracht und dann sind meine Eltern mit mir in ein Flüchtlingslager nach Sambia gezogen. Wir waren in einem namibischen Flüchtlingslager, wo die SWAPO die Flüchtlingslager verwaltet hat. Als ich zwei Jahre alt war, hat die südafrikanische Armee ein Massaker auf ein namibisches Flüchtlingscamp in Angola ausgerichtet. Das ist als das Kassinga-Massaker in die Geschichte Namibias eingegangen. Dieses Kassinga-Massaker war der Grund, weshalb die SWAPO die internationale Gemeinschaft gebeten hat, Kinder aufzunehmen und auch Studenten und Verletzte. Und so kam ich in die DDR. Am 18. Dezember 1979.

Wie war deine Ankunft in Deutschland?

Naita: Als ich nach Deutschland kam, kam ich nach Mecklenburg-Vorpommern, nach Bellin, in dieses kleine Dorf. Wir waren 80 namibische Kinder, die dort hinkamen. Wir sind in ein Heim gekommen in einem kleinen Gutsschlösschen. In der DDR wurden Gutsschlösschen und Schlösser und andere Gebäude, die vor dem Zweiten Weltkrieg in Privateigentum gewesen waren, verstaatlicht. So kam es, dass wir in einem klitzekleinen Schloss aufgewachsen sind. Das war wunderschön. Wir hatten so viele Stockwerke, viel Natur um uns herum, zwei Teiche. Weil wir 80 namibische Kinder waren, sind wir in sechs Gruppen aufgeteilt worden. Ich war in der jüngsten Gruppe, in der Gruppe 1. Wir waren fünf Mädchen und sieben Jungs, die in der Gruppe aufgewachsen sind. Bis zu dem letzten Jahr, in dem ich in der DDR blieb, waren wir in diese Gruppen aufgeteilt.

Was waren deine ersten Eindrücke in Deutschland?

Naita: Ich erinnere mich an Gefühle und Gerüche. Meine erste Erinnerung, eine der ersten Erinnerungen, waren Pferde auf einer Koppel. Weil ich Pferde liebte. Wir haben gerne Pferdelieder gesungen und die Pferde besungen. Das ist eine der Erinnerungen. Und eine andere Erinnerung ist natürlich auch der Schnee. Weil es keinen Schnee in Afrika gab und ich weiß noch, wir haben uns oft in den Schnee gestürzt und dachten, das wär Zucker. Und wir haben wir uns so Lollilutscher gemacht aus dem Schnee und haben den abgeleckt. Und viele von uns wurden dann krank. Ich kann mich auch erinnern, ich war ziemlich oft krank, hatte dauernd Bronchitis, weil es sehr kalt war in Europa. Und ich kann mich auch an Weihnachten erinnern. Ich liebte Weihnachten. Weihnachten hat ja einen speziellen Geruch, den Geruch von Plätzchen, von heißer Schokolade. Und dass ich natürlich gerne Gummistiefel angezogen habe und in den Matsch der Pfützen gerne rumgesprungen bin. Das sind auch so Erinnerungen. Und dauernd die Gruppe: Mit der Gruppe haben wir geschlafen, mit der Gruppe haben wir gegessen, mit der Gruppe sind wir später zur Schule gegangen .. also wir waren immer in dieser Gruppe und wir hatten immer Erzieher um uns herum. Ich war eigentlich nie alleine als Kind.

Was war für dich am Anfang am schwierigsten?

Naita: Das Schwierigste, was ich empfunden habe, war, dass ich meine Eltern nicht hatte. Vor allem nicht mit drei Jahren. Meine Mutter ist zwar mitgeflogen in die DDR und hat dort eine Ausbildung zur Kindergärtnerin gemacht für zwei Jahre. Aber mir haben meine Eltern gefehlt, mir hat meine Mutter gefehlt. Das war das Schwierigste. Das war so schwierig, dass es auch richtig traumatisch war. Ich hab meine Eltern mein ganzes Leben lang vermisst, von seit meine Mutter weg war. Das war wahrscheinlich noch schwieriger für mich, dass meine Mutter noch in der DDR gelebt hat, weil ich sie noch um mich herum hatte, obwohl ich kaum Zeit mit ihr verbracht habe. Weil uns damals gesagt wurde: Wenn alle Kinder keine Eltern haben oder einige ihre Eltern nicht dabei haben, dann haben wir eigentlich alle keine Eltern. Das war auch so eine Maxime im Heim. Somit hatte ich kaum etwas mit meiner Mutter zu tun. Wir sind nur einmal im Jahr nach Güstrow gefahren und haben ein Bild gemacht. Auch bis heute finde ich es schlimm, wenn Kinder ohne ihre Eltern aufwachsen. Oder ohne Bezugspersonen. Das war das Schlimmste, das ich in der DDR empfunden habe, dass wir nur in dieser Gruppe waren und nicht als Individuen wahrgenommen worden sind, weil wir immer nur Teil dieser Gruppe, Gruppe, Gruppe waren.

Kapitel 2: Naita über Alltag, Schule, Zugehörigkeit und Ausgrenzung (5:21 – 12:04)

Wie sah dein Alltag in der DDR aus?

Naita: Unser Alltag war sehr geplant, sehr durchgetaktet. Dadurch, dass wir im Heim aufgewachsen sind - im Heim hast du immer wieder den gleichen Alltag. Unser Alltag begann damit, dass wir aufgestanden sind, uns geduscht haben, frisch gemacht haben, Zähne geputzt haben. Dann haben wir gegessen, dann sind wir meistens zur Schule gegangen im Nachbarort. Wir sind mit dem Bus zur Schule gefahren und dann sind wir wieder zurück gefahren. Dann haben wir Mittag gegessen, geschlafen und Hausaufgaben gemacht. Und dann hatten wir etwas Freizeit und in der Freizeit konnten wir machen, was wir wollten. Wir haben meistens draußen gespielt. Damals im Kinderheim gab es ja zwei Teiche und eine LPG drumherum, Felder, Wälder, Wiesen. Das war schön als Kind, das zu haben. Ich habe unheimlich gerne in der Natur gespielt mit den anderen Kindern. Wir hatten auch Gärten, wir hatten Haustiere, wir hatten Kaninchen, wir hatten Schweine in der LPG drumherum. Wir durften dort hingehen uns die Tiere angucken. Also wir hatten sehr viel Natur und sehr viel Freiheit. Teil unseres Programms war auch, namibische Lieder zu singen, namibische Lieder zu lernen, namibische Tänze zu lernen, Haare zu flechten, Geschichten aus Namibia zu hören, Namibisch kochen zu lernen. Dadurch, dass unser Alltag so aufgebaut war, kam ich eigentlich gar nicht dazu, mich dahingehend zu entwickeln, zu sagen: "Das mag ich am liebsten". Sondern es war der Alltag und den hast du angenommen. Wir hatten gar keine andere Wahl. Aber das bisschen, was ich für mich hatte, das war Musik zu hören, Menschen zu beobachten, Menschen nachzueifern. Ich kann mich erinnern, ich wollte als Kind Schauspielerin werden, weil ich die war, die gerne die Erzieherinnen beobachtet und ihnen nachgeeifert hat. Ich habe gesprochen wie die Erzieher. Und ich fand es so lustig, was für verschiedene Charaktere Menschen haben und ich habe denen nachgeeifert. Das ist, was ich vielleicht so vom Charakter her gerne gemacht habe, was nicht Teil des eigentlichen Alltags war. Was ich in der Freizeit auch gern gemacht habe: Wir sind Rollerbladen gefahren, also Rollschuhlaufen

gegangen. Wir sind gern in die Disko gegangen und haben auch gerne in der Hobbyküche gekocht. Später sind wir auch gerne in die Stadt gegangen. Das ist, was junge Leute gerne machen.

Und was anders für uns war als bei den DDR-Bürgern, war, dass wir immer als Gruppe waren. Dass es ein politisches Projekt war, das uns in die DDR gebracht hat. Darum waren wir auch politisch viel mehr beeinflusst. Und wir waren auch sehr sportlich und sehr künstlerisch, weil das Teil unseres Programms war.

Wie sah dein Schulalltag aus?

Naita: Der Unterschied zwischen uns und den anderen DDR-Kindern in Zehna war, dass wir nicht gemischt waren. Wir waren immer als Gruppe. Ich hatte immer die gleichen Kinder um mich herum. Und wir waren nicht gemischt mit den DDR-Kindern, mit den weißen Kindern der DDR. Erst in den Ferienlagern haben wir Freundschaften geschlossen. Dort waren wir dann gemischt. Aber wir sind trotzdem immer nur als die gleiche Gruppe aufgetreten. Das war zwar sehr beruhigend und hat mir viel Sicherheit gegeben, aber es wurde auch langweilig, weil ich dachte: "Warum habe ich immer nur die gleichen Menschen um mich herum?" Andere Leute wachsen in der Familie auf und haben mal einen Wechsel in der Familie mit Menschen. Das war der Unterschied. Der Schulalltag war bei uns sonst genau so: Wir haben lesen, schreiben und rechnen gelernt. Außer dass man uns Geschichten auch aus Afrika vorgelesen hat, Geschichten aus dem afrikanischen Befreiungskampf, Geschichten aus Guinea-Bissau, aus Angola, aus Mosambik ... Das fand ich sehr schön, dass wir somit auch den Bezug hatten und das politische Interesse zu Afrika immer wieder geweckt wurde. Später hatten wir auch Schutzausbildung. Aber bei uns war Schutzausbildung ein Muss: Wir haben jeden Montag Schutzausbildung gemacht. Und ich weiß nicht, ob DDR-Kinder schon mit sechs, sieben Jahren Schutzausbildung hatten. Dadurch sind wir auch sehr sportlich aufgewachsen. Wenn du jeden Montag Schutzausbildung machst, jeden Montag Hangeln lernst, jeden Montag eigentlich auf den Krieg vorbereitet wirst ... Das war schon ziemlich krass. Das war anders bei uns als bei den DDR-Kindern. Aber ich habe später auch mitbekommen, dass die DDR-Kinder auch Schutzausbildung gemacht haben. Aber nicht so oft wie wir.

Wie war das Zusammenleben mit den DDR-Bürger*innen?

Naita: Als ich in Deutschland aufgewachsen bin, war ich immer Teil dieser Gruppe. Dadurch hatte ich immer den Schutz der Gruppe. Und wir wurden auch immer darauf vorbereitet, bevor wir in die Außenwelt kamen. Das war nicht dem Zufall überlassen, dass wir irgendwo aufgetaucht sind. Dadurch wusste der Großteil der DDR glaube ich gar nicht, dass es uns gibt, dass wir dort gelebt haben. Weil das ein politisches Projekt war und weil auch sehr viel Paranoia herrschte während des Kalten Krieges. Wir hatten kaum Kontakt zu DDR-Bürgern, außer zu denen, die wir im Ferienlager kennengelernt haben. In Zehna hatte ich keine Freunde, weil wir kaum Kontakt mit den anderen Kindern hatten. Auch nicht auf dem Schulhof. Somit habe ich auch kaum Rassismus kennengelernt. Ich habe, wenn überhaupt, Rassismus erst viel später mitbekommen. Für mich ist das Rassistischste, das ich in

Deutschland erlebt habe, dass mir gesagt wurde, ich kann nicht Deutsche und Namibierin sein. Ich dürfe nicht beide Aufenthaltstitel haben. Und für mich war die Realität dieser geschützte Raum. Aber diesen geschützten Raum hatten andere Migranten oder andere Flüchtende wahrscheinlich nicht und haben dadurch Europa und Deutschland ganz anders empfunden und wahrgenommen als ich.

Kapitel 3: Naita über ihre Wünsche für die Zukunft (12:05 – 14:11)

Was braucht es für gesellschaftlichen Zusammenhalt und gegenseitiges Verstehen?

Naita: Dass man versteht, dass einem das selber passieren könnte. Und dass es schon mal da war. Auch Deutsche sind aus verschiedenen Gründen emigriert, etwa im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Wie viele Deutsche sind aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nach [Nord]Amerika und Südamerika emigriert? Und jetzt vor allem mit zunehmender Klimakatastrophe kann es passieren - oder wird es passieren -, dass Menschen aus ihren Ländern flüchten oder ihre Länder verlassen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen, aus Handelsgründen werden Menschen immer emigrieren. Es muss einem bewusst sein, dass es etwas war, das es in der menschlichen Geschichte schon immer gab. Es gibt das bis heute und es wird das weiterhin geben. Und es könnte jederzeit passieren. Wir stehen, wenn wir uns jetzt den Konflikt im Mittleren Osten angucken oder zwischen Russland und der Ukraine - wenn irgendein Verrückter sich entscheidet, eine Atombombe zu zünden, dann steht die obere Welthälfte sehr schlecht da. Was meinst du, was passieren wird, wo die Leute hinziehen werden? Natürlich werden sie dann in die südliche Erdhalbkugel ziehen. Also es könnte jederzeit irgendetwas Politisches, Wirtschaftliches, Umweltmäßiges passieren, weswegen wir alle emigrieren müssen. Wir müssen uns bewusst sein, dass das, von dem ich denke, es könnte mir nie passieren, könnte dir schneller passieren, als du dir das vorstellst. Das muss uns immer wieder bewusst sein. *It could be you, it could be me, any day, any time.*

Transkript des Interviews

Geführt in Lohmen am 25. Mai 2024

Kapitel 1: Selma über das Ankommen in Deutschland (00:00 - 03:21)

Warum bist du nach Deutschland gekommen?

Selma: Wir haben die Türkei wegen politischer Probleme verlassen müssen. Nach Deutschland bin ich mit meiner Familie mit dem Flugzeug gekommen. Bevor ich nach Deutschland kam, habe ich drei Jahre in Griechenland gelebt.

Als ich die Türkei verlassen habe, war ich sehr traurig. Ich war noch sehr klein. Es war schwer für mich, mit einer anderen Sprache und Kultur zurechtzukommen.

Wie und mit wem wohnst du jetzt in Deutschland?

Selma: Ich wohne mit meiner Familie in Lohmen. Lohmen gefällt mir, es ist süß und klein.

Gibt es etwas, das du aus der Türkei vermisst?

Selma: Ja. Ich vermisse Baklava. Ich vermisse auch meine eigene Sprache, Türkisch, die in Deutschland nicht die offizielle Sprache ist.

Gibt es etwas, das du aus Griechenland vermisst?

Selma: Ja, ich vermisse meine Freund*innen in Griechenland.

Wie war deine Ankunft in Deutschland?

Selma: Zuerst haben wir in Hamburg gelebt. Die Menschen waren eher unfreundlich und distanziert. Dann sind wir nach Lohmen gekommen. Hamburg ist ziemlich groß, Lohmen dagegen sehr klein. Zuerst waren wir in einem Lager. Hier in Lohmen wohnen wir in unserer eigenen Wohnung. Im Lager zu leben war schwierig. Die Zimmer waren sehr klein. Die Toiletten waren separat, sodass wir auch nachts zu Toiletten rennen mussten, die weit weg von unserem Zimmer waren. Es war auch nicht leicht mit so vielen anderen Menschen. Alle hatten eine andere Kultur und Religion, und fremden Menschen kann man nicht so einfach vertrauen.

Was ist schwer daran, in Deutschland anzukommen?

Selma (auf Deutsch): Die Sprache. Wir sprechen mit allen Englisch, aber ich kann es nicht so gut. Das Schwierigste war für mich die Sprache, weil ich mich mit niemandem verständigen konnte. Ich habe Deutsch gelernt, indem ich viel für mich gelernt habe. Die Lehrer*innen haben mir geholfen, und ich hatte auch Nachhilfe. Die Sachbearbeiter*innen in den Ämtern waren immer nett und respektvoll zu uns. Dort für meine Familie zu übersetzen war okay, aber meine Familie muss auch Deutsch lernen. Manchmal war das schwierig, weil ich auch nicht so viel verstanden habe und mit dem Handy übersetzen musste. Ich habe mich so gefühlt, als ob ich kein Deutsch spreche.

Was hat dir beim Ankommen geholfen?

Selma: Meine Familie und Freund*innen helfen mir hier anzukommen.

Kapitel 2: Selma über Alltag, Schule, Zugehörigkeit und Ausgrenzung (03:21 - 08:37)

Gefällt dir das Leben in Lohmen?

Selma: Am Leben in Lohmen gefällt mir, dass die Menschen warmherziger sind als in der Stadt.

Was machst du gern in deiner Freizeit?

Selma: Ich mag es, mit meinen Brüdern Fahrrad zu fahren, mit meiner Freundin Gitarre zu spielen und schwimmen zu gehen. Ich habe hier einige Leute, die ich mag.

Gefällt es dir, in Deutschland zu leben?

Selma: In diesem Land zu wohnen, lässt mich sicher fühlen. Es regnet manchmal, aber insgesamt ist das Wetter gut. Aber schlecht ist, dass einige Menschen anders über mich denken.

Gefällt es dir in der Schule?

Selma: Ich gehe in Zehna zur Schule. Meine Lieblingsfächer sind Englisch, Musik und Deutsch. Manche von meinen Mitschüler*innen sind kalt zu mir, aber die Schulleiterin und Lehrer*innen sind sehr nett. Die anderen sind mir gegenüber distanziert. Sie verhalten sich ein bisschen rassistisch, weil ich eine Ausländerin bin. Sie denken, dass ich ihnen etwas Schlechtes tun möchte. Ich wünsche mir, dass ich zu den deutschen Schüler*innen eine Freundschaft aufbauen kann.

Warum ist es nicht so leicht, Freundschaften mit Deutschen zu schließen?

Selma: (auf Deutsch) Ich gehe immer in die DAZ-Klasse (*DAZ = Klasse für Deutsch als Zweitsprache). Ich gehe nur in der sechsten Stunde in meine eigene Klasse und wir haben nicht so viel Kontakt mit Deutschen. (auf Türkisch) Die deutschen Kinder denken aufgrund anderer Geflüchteter und Migrant*innen, dass alle Migrant*innen gleich sind. Sie haben Vorurteile.

Ich habe mich nicht so gefühlt, als ob ich willkommen wäre. Sie schauten mich komisch an, und ich hatte das Gefühl, dass ich nicht in diese Klasse gehöre. Am Anfang haben sie mit mir geredet, aber nach ein paar Tagen haben sie so getan, als sei ich gar nicht da.

Ich war die Erste, die aus dem Ausland in die Schule gekommen ist. Das war fremd für sie. Danach sind andere ausländische Kinder gekommen.

Ich denke, die Schüler*innen, die mir gegenüber unfreundlich sind, haben wohl schlechte Erfahrungen mit anderen geflüchteten Kindern gemacht. Es kann sein, dass die Geflüchteten sowas gesagt haben wie "Das ist unser Land", sodass die Deutschen denken, dass ich ihnen etwas Schlechtes tun will. Sie verstehen wohl nicht, warum ich nach Deutschland gekommen bin. Sie denken, dass ich einfach so hier lebe.

Ich würde mir wünschen, Freundschaften mit Deutschen zu schließen, aber ich weiß nicht, ob das geht.

Hast du das Gefühl, dass du benachteiligt wirst, weil du nicht aus Deutschland kommst?

Selma: Ja, nicht nur in der Schule, sondern auch an anderen Orten werde ich manchmal komisch angeguckt, weil ich nicht deutsch aussehe.

(auf Deutsch) Sie kennen Ramadan, ja? (auf Türkisch) Einige Jungen in unserer Klasse haben mich gefragt, ob ich während des Ramadan faste. Ich habe ja gesagt, und dann haben sie sich über mich lustig gemacht. Sie haben neben mir gegessen und getrunken und mich dabei beobachtet. Ich habe das der Schulleitung gemeldet. Die Schulleitung hat daraufhin ein langes Gespräch mit den Jungen geführt. Das war nicht das erste Mal. Wenn wir in die Klasse kamen, haben sie immer „Ausländer raus“ gerufen. Jetzt aber nicht mehr.

(Selma wiederholt den vorletzten Satz auf Deutsch)

(weiter auf Deutsch) Ich ignoriere es, also es ist mir total egal. Ich werde nicht traurig oder so etwas. Aber ich muss sagen, was die machen, das ist falsch. Die können sich nicht über meine Religion lustig machen oder so. Ich mache gar nichts, aber die können auch nicht.

Wo fühlst du dich Zuhause?

Ich fühle, dass ich nach Lohmen gehöre. Meine Wohnung ist hier.

Kapitel 3: Selma über ihre Ziele im Leben (08:37 - 11:07)

Wie sieht eine bessere Gesellschaft aus?

Selma: In Athen hätte mein Leben besser sein können als hier. Wenn man dort Griechisch spricht, kommt man leicht ins Gespräch und wird angesprochen. Aber hier weiß ich nicht, ob ich mit Leuten sprechen kann, selbst wenn ich Deutsch spreche. (auf Deutsch) In Griechenland haben mir alle geholfen und ich habe so Griechisch gelernt.

Manche Menschen können legitime Gründe haben [gegen Migrant*innen zu sein], weil einige Geflüchtete problematisch sind. Aber wegen einiger problematischer Migrant*innen sollten nicht alle Migrant*innen darunter leiden.

Es wäre gut, wenn Deutsche zuhören und Acht geben. Damit sind nicht alle Deutschen gemeint. Die Menschen sollten hilfsbereit gegenüber Menschen sein, die kein Deutsch sprechen. Menschen sollten respektvoll miteinander umgehen und andere nicht wegen ihrer Religion oder Ähnlichem ächten. Das würde alles besser machen.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Selma: Wenn ich bald in Güstrow zur Schule gehe, habe ich das Ziel, eine gute Zeit zu haben, viel zu lernen und besser Deutsch zu sprechen.

Später möchte ich gern in einer Großstadt in den USA leben oder in einer größeren Stadt in Deutschland. Ich möchte Anwältin werden. Ich bin der Meinung, dass ich Menschen gut vertreten könnte. Das können nicht alle.

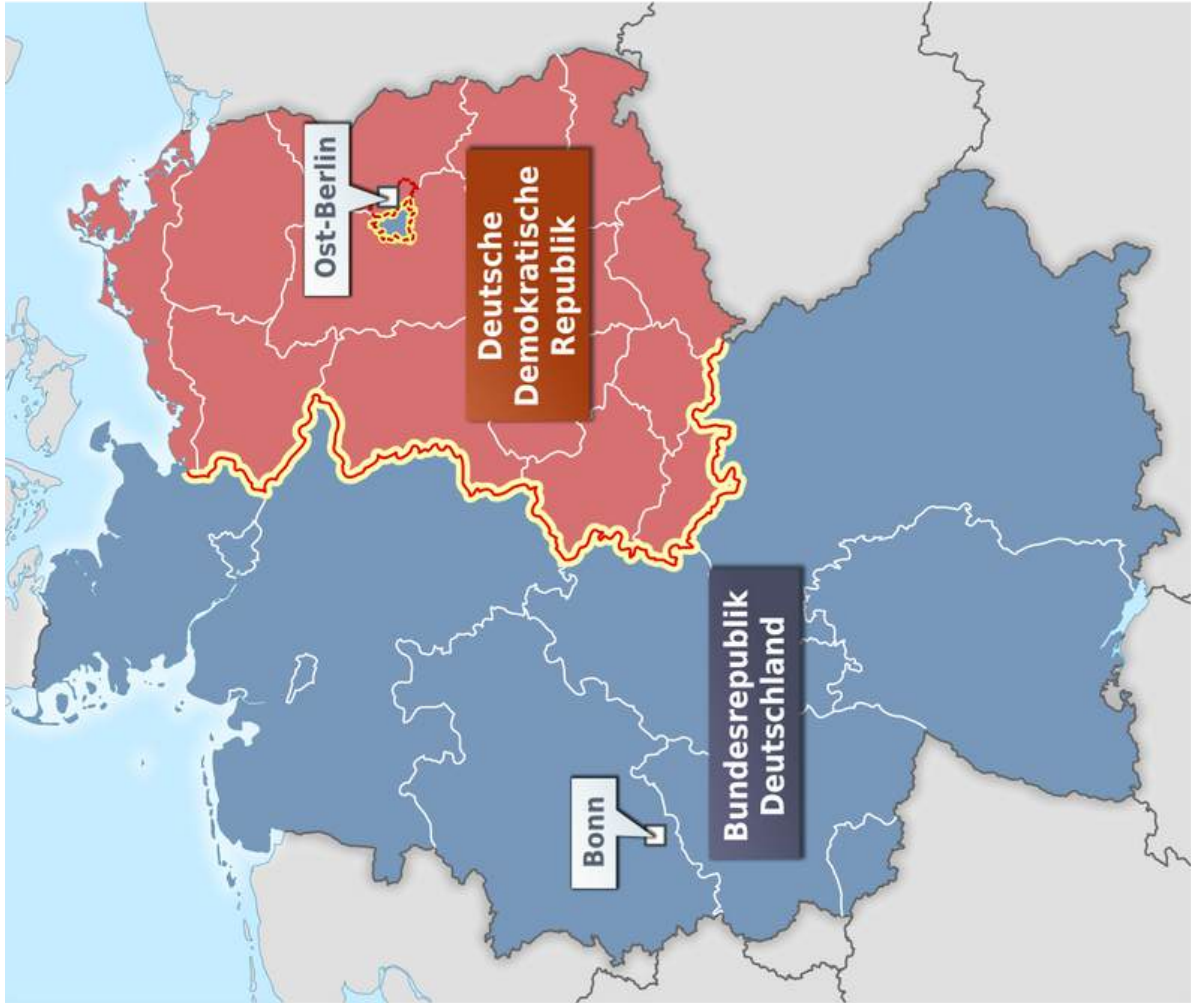
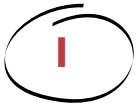
Die Seiten von Bildern mitsamt Bildbeschreibungen (S. 24-32) sind druckbare Vorlagen für die Übungen in Block 2 "Bilder und Assoziationen" und das "Bilder-Memory". Die folgende Übersicht dient den Teamer*innen zur Zuordnung von Beschreibungstexten und Bildern:

Nr.	Zugehörige Bildbeschreibung	Bildnachweis
I	Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland in Zonen aufgeteilt, aus denen sich 1948/49 die jahrzehntelange Teilung in BRD (West) und DDR (Ost) entwickelt hat. 1961 hat die DDR eine Mauer gebaut und die Teilung verstärkt.	© Alexrk2 / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_Innerdeutsche_Grenze.png)
II	Bei einem Angriff der südafrikanischen Armee auf das namibische Flüchtlingslager Cassinga in Angola kommen 1978 hunderte Menschen ums Leben. Auch die Schule wird zerstört. Die SWAPO bittet die internationale Gemeinschaft um Unterstützung beim Schutz der Zivilist*innen.	© Williams, Christian A.. (2010): 'Remember Cassinga?' An exhibition of photographs and histories. <i>Kronos</i> , 36(1), 213-251 (http://www.scielo.org.za/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0259-01902010000100011&lng=en&tlng=en)
III	Regierungskritische Demonstrationen verschiedener demokratischer Bewegungen in der türkischen Hauptstadt Istanbul werden 2013 von der Polizei gewaltsam aufgelöst.	© Alan Hilditch / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Water_Cannon_used_on_istiki_lâl_Caddesi_near_Taksim_Square_-_Gezi_Park,_Istanbul_-_Flickr_-_Alan_Hilditch.jpg)
IV	Ost- und Westdeutsche feiern 1989 gemeinsam am Brandenburger Tor den Fall der Mauer, die Deutschland getrennt hatte. Ein Jahr später, 1990, kommt es zur deutschen Wiedervereinigung.	© Lear 21 / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:West_and_East_Germans_at_the_Brandenburg_Gate_in_1989.jpg)

Nr.	Zugehörige Bildbeschreibung	Bildnachweis
V	Sam Nujoma, der Anführer der namibischen Unabhängigkeitsbewegung SWAPO und später der erste Präsident Namibias, wird bei einem Staatsbesuch in der DDR begrüßt. Die SWAPO und die DDR arbeiteten vor allem in den 1980er Jahren eng zusammen.	© Bundesarchiv, Bild 183-1989-0818-034 / CC-BY-SA 3.0 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-1989-0818-034,_Berlin,_Günter_Sieber_begrüßt_Sam_Nujoma_(SWAPO,_Namibia).jpg)
VI	Namibische Schüler*innen auf einem Klassenfoto in der "Schule der Freundschaft" in Staßfurt (Sachsen-Anhalt).	© Heinz Berg (https://www.verwobenegeschichten.de/themen/ausstellung-schule-zieht-grenzen-wir-ziehen-nicht-mit/schulportraits/ddr-kinder-aus-namibia/)
VII	Die Regionale Schule in Zehna haben sowohl Naita als auch Selma besucht – wenn auch mit großem zeitlichen Abstand.	© Anna-Elisabeth Hampel/Regionale Schule Zehna
VIII	Zwölf Staaten haben am 28. Juli 1951 die Genfer Flüchtlingskonvention unterzeichnet. Mittlerweile haben sich ihr mehr als 140 Staaten angeschlossen. Sie ist die wichtigste Grundlage des internationalen Flüchtlingsrechts, denn sie legt fest, wann und warum Menschen in einem anderen Land Schutz als Flüchtling finden können (beispielsweise, wenn sie aufgrund ihrer Religion oder politischen Überzeugung verfolgt werden).	© Ghelli, Fabio (2016): 65 Jahre Genfer Flüchtlingskonvention. <i>Mediendienst Integration</i> . (https://mediendienst-integration.de/artikel/65-jahre-genfer-fluechtlingskonvention-subsidiaerer-schutz.html)

Nr.	Zugehörige Bildbeschreibung	Bildnachweis
IX	Ein Klassenbucheintrag der Schule in Zehna aus den 1980er Jahren zeigt die Einträge der namibischen Kinder, darunter auch Naita (hier fälschlicherweise "Naida").	© Anna-Elisabeth Hampel/Regionale Schule Zehna
X	Nach der deutschen Kolonisierung, der südafrikanischen Verwaltung und dem daraus folgenden namibischen Befreiungskampf wurde Namibia am 21. März 1990 ein unabhängiger Staat. Die neu entworfene Flagge repräsentiert Namibia seitdem.	© alex_smith1 / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Namibian_flag_cropped.jpg)
XI	Selma und ihre Familie lebten drei Jahre in der griechischen Hauptstadt Athen, bevor sie 2022 nach Deutschland kamen.	Berthold Werner / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Athen_BW_2017-10-09_13-36-32.jpg)
XII	Namibische Kinder spielen vor dem Schloss Bellin, in dem sie zwischen 1979 und 1990 untergebracht wurden.	© Archiv Heinz Berg (https://www.verwobenegeschichte.de/themen/ausstellung-schule-zieht-grenzen-wir-ziehen-nicht-mit/schulportraits/ddr-kinder-aus-namibia/)

Die Nummerierung dient der richtigen Zuordnung von Bild und Beschreibung für die Teamer*innen und muss nicht ausgeschnitten werden.









SCHÜLERVERZEICHNIS

Nr.	Name, Vorname	Geburtsdatum	Schulalter	Wohnanschrift
1	Amaambo Ndambodila	10.7.75		
2	Hishoona Naida	11.6.76		
3	Jonas Kwinopawa	8.3.76		
4	Kemrad Malikonjelu	6.12.76		
5				
6	Fellipus Maxton	8.6.75		
7	Hongula Helmut	23.2.76		
8	Komundjama Paulus	5.10.75		
9	Kalumbu Thomas	23.5.76		
10	Naungumo Ndibana	14.10.74		
11	Shinkongeni Kaputu	12.4.75		
12	Wehas Shivute	10.1.76		
13				
14				
15				
16				
17				
18				
19				

Handwritten note: Kindertagesstätte Wehas





Regierungskritische
Demonstrationen verschiedener
demokratischer Bewegungen in
der türkischen Hauptstadt Istanbul
werden 2013 von der Polizei
gewaltsam aufgelöst.

Nach dem Zweiten Weltkrieg
wurde Deutschland in Zonen
aufgeteilt, aus denen sich 1948/49
die jahrzehntelange Teilung in BRD
(West) und DDR (Ost) entwickelt
hat. 1961 hat die DDR eine Mauer
gebaut und die Teilung verstärkt.

Ost- und Westdeutsche feiern
1989 gemeinsam am
Brandenburger Tor den Fall der
Mauer, die Deutschland getrennt
hatte. Ein Jahr später, 1990,
kommt es zur deutschen
Wiedervereinigung.

Bei einem Angriff der
südafrikanischen Armee auf das
namibische Flüchtlingslager
Cassinga in Angola kommen 1978
hunderte Menschen ums Leben.
Auch die Schule wird zerstört. Die
SWAPO bittet die internationale
Gemeinschaft um Unterstützung
beim Schutz der Zivilist*innen.

Die Regionale Schule in Zehna haben sowohl Naita als auch Selma besucht – wenn auch mit großem zeitlichen Abstand.

Sam Nujoma, der Anführer der namibischen Unabhängigkeitsbewegung SWAPO und später der erste Präsident Namibias, wird bei einem Staatsbesuch in der DDR begrüßt. Die SWAPO und die DDR arbeiteten vor allem in den 1980er Jahren eng zusammen.

Zwölf Staaten haben am 28. Juli 1951 die Genfer Flüchtlingskonvention unterzeichnet. Mittlerweile haben sich ihr mehr als 140 Staaten angeschlossen. Sie ist die wichtigste Grundlage des internationalen Flüchtlingsrechts, denn sie legt fest, wann und warum Menschen in einem anderen Land Schutz als Flüchtling finden können (beispielsweise, wenn sie aufgrund ihrer Religion oder politischen Überzeugung verfolgt werden).

Namibische Schüler*innen auf einem Klassenfoto in der “Schule der Freundschaft” in Staßfurt (Sachsen-Anhalt).

Selma und ihre Familie lebten drei Jahre in der griechischen Hauptstadt Athen, bevor sie 2022 nach Deutschland kamen.

Ein Klassenbucheintrag der Schule in Zehna aus den 1980er Jahren zeigt die Einträge der namibischen Kinder, darunter auch Naita.

Namibische Kinder spielen vor dem Schloss Belling, in dem sie zwischen 1979 und 1990 untergebracht wurden.

Nach der deutschen Kolonisierung, der südafrikanischen Verwaltung und dem daraus folgenden namibischen Befreiungskampf wurde Namibia am 21. März 1990 ein unabhängiger Staat. Die neu entworfene Flagge repräsentiert Namibia seitdem.

Naitas Leben zwischen Deutschland und Namibia

Naita ist 48 Jahre alt und lebt mit ihren beiden Kindern in Namibia, einem Land im Südwesten Afrikas. In der namibischen Hauptstadt Windhoek leitet Naita das Namibische Institut für Demokratie und engagiert sich mit ihrer politischen Bildungsarbeit für ein demokratisches und gerechtes Namibia. Oft arbeitet sie auch mit Partnern in Deutschland zusammen. Denn mit

Deutschland verbindet nicht nur Namibia, sondern auch Naita eine besondere Geschichte.

Als Naita 1976 geboren wurde, herrschte im heutigen Namibia noch Krieg: Die SWAPO (*South-West Africa People's Organisation*, deutsch: "Südwestafrikanische Volksorganisation"), eine große Partei, die von vielen Menschen in Namibia unterstützt wurde, kämpfte gegen die südafrikanische Besatzung des Landes für ein unabhängiges Namibia und gegen die Apartheid. Die Apartheid ist ein System, in dem schwarze Menschen von weißen Menschen getrennt, entrechtet und unterdrückt wurden und das in Südafrika zu der Zeit galt. Wegen des Kriegs mussten viele Menschen aus Namibia fliehen und in Flüchtlingslagern in den Nachbarländern Sambia und Angola leben. Auch Naita verbrachte in Angola und Sambia ihre ersten Lebensjahre. 1978 kamen bei einem Militärangriff der südafrikanischen Armee auf ein von der SWAPO betriebenes Flüchtlingslager in Cassinga in Angola hunderte Menschen ums Leben. Dieser Tag ging als das "Cassinga-Massaker" in die Geschichte ein.

Dadurch wurde klar, dass die namibische Bevölkerung auch in den Nachbarländern nicht mehr sicher war. Aus diesem Grund bat die SWAPO die internationale Gemeinschaft um Unterstützung beim Schutz der Kinder und Frauen. Die DDR gehörte zu den Ländern, die sich bereit erklärten, namibische Kinder und Frauen vorübergehend aufzunehmen. Die DDR und die SWAPO verfolgten mit der Aufnahme auch politische Ziele: Denn die SWAPO war wie auch die DDR in ihrer politischen Ideologie sozialistisch ausgerichtet. Namibia sollte nach seiner



Namibia und seine Nachbarländer in den heutigen Grenzen
(Quelle: Wikimedia Commons)

Unabhängigkeit von Südafrika internationaler Verbündeter der DDR werden. Die Kinder, die in der DDR aufgenommen wurden, sollten außerdem zur politischen Elite eines in Zukunft unabhängigen Namibias ausgebildet werden.

So kam es, dass am 18. Dezember 1979 die ersten 80 namibischen Kinder in die DDR geflogen wurden. Unter ihnen war auch die damals dreijährige Naita. Viele der Kinder waren Waisen, die ihre Eltern im Bürgerkrieg verloren hatten. Naitas Mutter kam auch nach Deutschland, lebte jedoch nicht im gleichen Ort wie Naita. Sie und die anderen Kinder wurden im mecklenburgischen Dorf Bellin in einem Heim untergebracht. Sie gingen im benachbarten Zehna zur Schule, allerdings in getrennten Klassen von den deutschen Schüler*innen. Die Kinder wuchsen dort getrennt von ihrer Familie auf und lebten in einem von außen geregelten Alltag immer in der Gruppe zusammen. Im Alter von neun Jahren zogen Naita und die anderen älteren Kinder nach Staßfurt in Sachsen-Anhalt um: Dort besuchten sie ein Internat, die sogenannte "Schule der Freundschaft". Neben dem deutschen Schulplan durchliefen die Kinder und Jugendlichen auch ein strenges Programm, das sie auf ihre Aufgaben in Namibia vorbereiten sollte: sportliche und militärische Übungen gehörten ebenso dazu wie Unterricht in namibischer Kultur.

Als 1989 die Mauer fiel, hatte Naita die meiste Zeit ihres Lebens in der DDR verbracht. Gleichzeitig mit der Wende in Deutschland und Europa wurde auch Namibia 1990 unabhängig. Ein weiterer Aufenthalt der insgesamt 430 namibischen Kinder und Jugendlichen in Deutschland wurde nicht ermöglicht. Ohne ihre Schullaufbahn beenden zu können, mussten sie im August 1990 die DDR verlassen und wurden nach Namibia geflogen.

Naita - damals 13 Jahre alt - sah Namibia zum ersten Mal in ihrem Leben. Ihre deutsche Schullaufbahn konnte sie an der Deutschen Oberschule in der namibischen Hauptstadt Windhoek zu Ende bringen. Die Schulen existierten noch als Überbleibsel der deutschen Kolonialzeit im Land: Denn von 1884 bis 1915 kolonialisierte das Deutsche Reich das Staatsgebiet des heutigen Namibias und benannte die Kolonie als "Deutsch-Südwestafrika". Und auch noch in der nachfolgenden Zeit der südafrikanischen Besetzung und nach der Unabhängigkeit des Landes lebten deutsche Siedler in dem Land. Naita hatte zunächst Schwierigkeiten, sich in Namibia einzuleben - das Land war, im Gegensatz zu Deutschland, für sie kein Zuhause.

Nach dem Schulabschluss lernte sie zunächst mit einem Stipendium Hotelmanagement in Salzburg und studierte später Politik und Journalismus. Sie arbeitete auch wieder in Deutschland. Obwohl sie alle Bedingungen dafür erfüllte, wurde ein langfristiger Aufenthalt in Deutschland ihr nicht gestattet. Seit 2003 lebt Naita wieder in Namibia, wo sie ihr Studium beendete. Seit 2006 arbeitet sie beim Namibischen Institut für Demokratie. Mit ihrem gesellschaftlichen Engagement hat sie sich auch Namibia zum Zuhause gemacht.

Selmas Weg nach Deutschland

Selma ist 13 Jahre alt und lebt seit 2022 in Lohmen. Sie hat zwei jüngere Brüder. Ihr Vater Mohammed ist Mathematiklehrer, ihre Mutter Zeinab unterrichtet Geschichte. Selma spielt gern Gitarre und fährt in ihrer Freizeit viel Fahrrad. Sie mag Sprachen und möchte Anwältin für Menschenrechte werden: Um sicherzustellen, dass alle Menschen die gleichen Rechte bekommen.

Selmas Familie kommt aus der Türkei, aus der Nähe der Stadt Antalya. Sie verlassen die Türkei nicht freiwillig. Da Selmas Eltern politisch verfolgt werden, bleibt ihnen nichts anderes übrig. In der Türkei werden Menschen verfolgt, die von der Regierungspartei AKP unter dem Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan als politische Gegner betrachtet werden. Seit einigen Jahren werden in der Türkei sehr viele Menschen von der Regierung festgenommen, dürfen ihre Berufe nicht mehr ausüben oder werden durch andere Maßnahmen von der Regierung bestraft, weil sie dieser angeblich kritisch gegenüberstehen und daher als Gefahr gesehen werden. Auch die Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit werden stark eingeschränkt. Auch Selmas Eltern bekommen die Unterdrückungsmaßnahmen des Regimes hart zu spüren. Um ihre Freiheit und Gesundheit zu schützen und die Familie in Zukunft versorgen zu können, entscheiden sie sich zur Flucht. Als politisch Verfolgte haben Selma und ihre Familie in anderen Ländern ein Recht auf Schutz. Das wurde 1951 in der sogenannten Genfer Flüchtlingskonvention der Vereinten Nationen festgelegt, die bis heute eine wichtige Grundlage für die internationalen und auch deutschen Rechte von Geflüchteten ist.

Bevor Selma mit ihrer Familie nach Deutschland kommt, leben sie drei Jahre in Griechenlands Hauptstadt Athen. Als politisch Verfolgte müssen sie die Türkei verlassen, ohne dass die Behörden davon mitbekommen. Es gelingt ihnen, nachts die Grenze zu Griechenland zu Fuß zu überqueren. In Athen müssen sie ein neues Leben beginnen. Niemand aus der Familie spricht Griechisch. Doch Selma geht zur Schule und lernt die Sprache schnell. Die Familie hat viele Freunde, die meisten von ihnen mussten auch aus der Türkei fliehen. Doch nach drei Jahren können sie sich auch in Griechenland nicht mehr sicher fühlen: Der türkische Geheimdienst überwacht und bedroht die nach Griechenland Geflohenen auch dort.

Selmas Familie entscheidet sich daher, weiter nach Deutschland zu fliehen, denn dort leben bereits Freunde und Bekannte aus der Türkei, die sie beim Ankommen unterstützen können. Mit dem Flugzeug fliegen sie nach Hamburg. Hier kommen sie zunächst für einige Wochen in eine Erstaufnahmeunterkunft für Geflüchtete. Später werden sie in eine Gemeinschaftsunterkunft in Lohmen geschickt. In den Gemeinschaftsunterkünften leben sie auf engem Raum und mit vielen anderen Menschen zusammen. Es gibt wenig Privatsphäre.

Selma und ihre Brüder gehen in Zehna zur Schule. Hier besuchen sie die DAZ-Klasse für Schüler*innen, die noch kein Deutsch sprechen. Monate später kann die Familie in eine eigene Wohnung ziehen. Hier hat Selma endlich wieder ein eigenes Zimmer, ihren Rückzugsort.

In die Türkei kann Selmas Familie nicht reisen, da sie dort festgenommen werden könnten. Nächstes Schuljahr, wenn ihr Deutsch besser ist, möchte sie auf das Gymnasium in Güstrow wechseln. Um irgendwann Anwältin zu werden.



Begriffserklärungen

In dem Interview kommen einige Begriffe vor, die ihr vielleicht noch nicht kennt. Dafür findet ihr hier Erklärungen:

SWAPO: steht für "South-West Africa People's Organization". Die SWAPO ist eine große Organisation in Namibia, die für die Unabhängigkeit von Namibia gekämpft hat, von vielen Menschen in Namibia unterstützt wurde und seit der Unabhängigkeit die gewählte regierende Partei ist.

Cassinga-Massaker: Cassinga ist ein Ort in Angola, in den in den 1970er Jahren viele Menschen aus Namibia während des Unabhängigkeitskriegs gegen die südafrikanische Armee geflüchtet sind. Am 4. Mai 1978 griff die südafrikanische Armee das Geflüchtetenlager dort an und hunderte Menschen wurden getötet. An dieses Ereignis wird in Namibia bis heute erinnert.

LPG: bedeutet Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft - so nannte man in der DDR die meisten landwirtschaftlichen Betriebe.

Schutzausbildung: In der DDR wurde Kindern in der Schule beigebracht, wie sich in Gefahrensituationen, bspw. im Krieg, verhalten sollten.

Rassismus: ist eine Art von Diskriminierung. Durch Rassismus werden Menschen zum Beispiel wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Haare, ihres Namens oder ihrer Sprache diskriminiert, ausgegrenzt und abgewertet.

Interview-Zugriff

Du findest Naitas Interview unter dem QR-Code und unter diesem Link:

<https://youtu.be/qbMHEzFwCXc?>



Aufgaben

1. Bevor ihr euch das erste Kapitel von Naitas Interview anschaut, lest zunächst die Fragen zu diesem Kapitel durch. Schaut euch dann gemeinsam das Kapitel 1 "Naita über das Ankommen in Deutschland" an.
2. Besprecht untereinander, ob ihr alles verstanden habt. Klärt ggf. Fragen in der Gruppe oder mit den Teamer*innen.
3. Beantwortet dann die Fragen zum Kapitel. Schreibt zu allen Fragen die wichtigsten Stichpunkte auf Moderationskarten mit der jeweiligen Nummer davor.
4. Wenn ihr mit dem ersten Kapitel fertig seid, könnt ihr mit den weiteren Kapiteln genauso weitermachen und die dazu gehörenden Fragen beantworten.

Fragen zum Interview

Kapitel 1: Naita über das Ankommen in Deutschland (00:00 – 05:20)

1. Warum ist Naita nach Deutschland gekommen?
2. Wo ist Naita zuerst angekommen? Wie hat sie gewohnt?
3. Mit wem war Naita bei ihrer Ankunft in Deutschland zusammen?
4. Welche ersten Eindrücke hatte Naita bei ihrer Ankunft?
5. Was war am Anfang besonders schwer für Naita?

Kapitel 2: Naita über Alltag, Schule, Zugehörigkeit und Ausgrenzung (5:21 – 12:04)

1. Wie sah Naitas Alltag in der DDR aus?
2. Was hat Naita gerne in ihrer Freizeit gemacht?
3. Wie hat sich Naitas Alltag (in und außerhalb der Schule) von dem der anderen DDR-Kinder unterschieden? Wie kamen diese Unterschiede zustande?
4. Wie beschreibt Naita ihr Zusammenleben mit den DDR-Bürger*innen?

Kapitel 3: Naita über ihre Wünsche für die Zukunft (12:05 – 14:11)

1. Was müssen Menschen aus Naitas Sicht verstehen, damit ein gutes Zusammenleben zwischen Menschen mit und ohne Migrationserfahrungen möglich ist?

Welche Fragen würdet ihr Naita gerne noch stellen? Schreibt diese auch auf Moderationskarten.

Selma hat im Interview teilweise auf Deutsch und teilweise auf Türkisch geantwortet. Obwohl sie sehr gut Deutsch kann, fällt es ihr leichter, über schwere und persönliche Themen in ihrer Muttersprache Türkisch zu sprechen. Wir haben diese Stellen übersetzt.

Begriffserklärungen

In dem Interview kommen einige Begriffe vor, die ihr vielleicht noch nicht kennt. Dafür findet ihr hier Erklärungen:

DAZ-Klasse: "DAZ" steht für Deutsch als Zweitsprache. In DAZ-Klassen werden Schüler*innen unterrichtet, die neu in Deutschland sind und daher noch Deutsch lernen. Die DAZ-Klassen sollen darauf vorbereiten, ohne sprachliche Probleme am Regelunterricht teilnehmen zu können.

Ramadan: Der Ramadan ist der muslimische Fastenmonat.

Interview-Zugriff

Du findest Selmas Interview unter dem QR-Code und unter diesem Link:

<https://youtu.be/4lmdZZj-XSk?>



Aufgaben

1. Bevor ihr euch das erste Kapitel von Selmas Interview anschaut, lest zunächst die Fragen zu diesem Kapitel durch. Schaut euch dann gemeinsam das Kapitel 1 "Selma über ihr Ankommen in Deutschland" an.
2. Besprecht untereinander, ob ihr alles verstanden habt. Klärt ggf. Fragen in der Gruppe oder mit den Teamer*innen.
3. Beantwortet dann die Fragen zum Kapitel. Schreibt zu allen Fragen die wichtigsten Stichpunkte auf Moderationskarten mit der jeweiligen Nummer davor.
4. Wenn ihr mit dem ersten Kapitel fertig seid, könnt ihr mit den weiteren Kapiteln genauso weitermachen und die dazu gehörenden Fragen beantworten.

Fragen zum Interview

Kapitel 1: Selma über ihr Ankommen in Deutschland (00:00 - 03:21)

1. Warum ist Selma nach Deutschland gekommen?
2. Hat Selma, bevor sie nach Deutschland gekommen ist, noch in anderen Ländern gelebt?
3. Wo ist Selma zuerst angekommen? Wie hat sie gewohnt?
4. Was vermisst Selma von ihrem Leben in der Türkei und Griechenland?
5. Was war am Anfang besonders schwer für Selma?

Kapitel 2: Selma über Alltag, Schule, Zugehörigkeit und Ausgrenzung (03:21 - 08:37)

1. Was macht Selma gerne in ihrer Freizeit?
2. Wie beschreibt Selma das Verhalten der Schüler*innen aus Deutschland ihr gegenüber?
3. Wie erklärt sie sich, dass sie manchmal ausgeschlossen und schlecht behandelt wird? Was würde sie sich wünschen?

Kapitel 3: Selma über ihre Ziele im Leben (08:37 - 11:07)

1. Was braucht es aus Selmas Sicht für eine bessere Gesellschaft?
2. Was wünscht sich Selma für ihre Zukunft?

Welche Fragen würdet ihr Selma gerne noch stellen? Schreibt diese auch auf Moderationskarten.

Dieses Projekt wurde gefördert von

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



**Landkreis
Rostock**
So weit. So gut.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. Gleiches gilt dem Sinn entsprechend für den Landkreis Rostock“



Ein Projekt der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Lohmen

2024

Projektverantwortlicher:

Pastor Jonas Görlich

Umsetzung: Anna Hampel, Helene Damerow, Johanna Blender

Mit besonderem Dank an: Ruth Wossidlo, Naita Hishoono, Selma

Kontakt: bellinprojekt2023@web.de

